

Militärschützen Werdenberg



**Ende Feuer nach 140
Jahren**

**Das Ehrenamt
(Wilhelm Busch)**

**Willst du froh und glücklich leben,
lass kein Ehrenamt dir geben!
Willst du nicht zu früh ins Grab,
lehne jedes Amt gleich ab.**

**So ein Amt bringt niemals Ehre,
denn der Klatschsucht scharfe Schere
schneidet boshaft dir, schnipp schnapp, deine Ehre vielfach ab.**

**Wie viel Mühe, Sorgen, Plagen,
wie viel Ärger musst du tragen,
gibst viel Geld aus, opferst Zeit -
und der Lohn? Undankbarkeit.**

**Drum, so rat' ich dir im Treuen:
Willst du Weib und Kind erfreuen,
soll dein Kopf dir nicht mehr brummen,
lass das Amt doch and'ren Dummen!**

An der diesjährigen Hauptversammlung haben die Mitglieder der Militärschützen Werdenberg den einstimmigen Beschluss gefasst den Verein per Ende Jahr aufzulösen. Ein Verein mit langer Tradition verschwindet somit von der Bildfläche. Schon zu Zeiten der glarnerischen Herrschaft sei den Männern der Landvogtei Werdenberg erlaubt worden mit dem Stutzen umzugehen. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts wird von einer Schützengesellschaft berichtet, für welche die Obrigkeit einen Schiessplatz und eine Schiesshütte am Landeshauptort Werdenberg, errichten liess. Die drei Gemeinden Sevelen, Buchs und Grabs wurden verpflichtet für die Erstellung und den Unterhalt des Schiessstandes auf dem Wuhr beim See zu sorgen. Bis zum Jahresübergang 1798/1799 als die alte Eidgenossenschaft zusammenbrach, wurde die Schiesshütte nicht nur für das Schiessen, sondern auch als Krämerladen benutzt. Mit dem Zusammenbruch der Eidgenossenschaft löste sich auch der Werdenberger Schiessverein auf und die Schiesshütte wurde verlassen. Rund 30 Jahre später versuchten einige frühere Schützen und mit ihnen jüngere Werdenberger das vergessene Schiesswesen wieder ins Leben zu rufen. Die Schiesshütte war jedoch baufällig und vom übrigen Material nicht mehr viel vorhanden. Aus diesem Grund wurden die 3 Gemeinden um Unterstützung angegangen. Der wohlwollende Sinn zu dieser Sache war aus übler Häuslichkeit der Behörden jedoch erloschen und so brauchte es mehrere Anläufe um die Schiesshütte am See wieder in Ordnung zu bringen. Als die Voraussetzungen für einen geordneten Schiessbetrieb wieder vorhanden waren, gründeten die Schützen den Schützenverein Werdenberg. Es wurde dann bis Mitte der 60er Jahre vom Wuhr über den See geschossen. Als am 19. Juli 1870 Frankreich den Preussen den Krieg erklärte und am 4. August die 1. Schlacht des Deutsch-Französischen Krieges begann, gab es bitterernste Warnrufe der massgebenden, militärischen Instanzen. Besonders General Herzog forderte alle Wehrmänner auf, einem Schützenverein beizutreten und mit den Waffen ausserdienstlich zu üben. 1874 wurde das ausserdienstliche Schiesswesen in die Bundesverfassung aufgenommen womit das heutige Obligatorische Bundesprogramm geboren war. Durch diese Schiesspflicht wurde der Bestand der Schiessenden ständig erhöht und allmählich wurden verschiedene Ortsschützenvereine gegründet. So entstand in dieser Zeit unter andern die Feldschützen Buchs, der Militärschützenverein Buchs, der Militärschützenverein Altendorf, die Feldschützen Grabs, der Militärschützenverein Grabs, der Militärschützenverein Stauden und der nun als ältester der noch unter dem damaligen Namen existierenden Militärschützenverein Werdenberg. Es war der 31. August 1873 als sich 19 Werdenberger und 2 Buchser zur Gründung des Militärschützenvereins Werdenberg zusammen fanden. Das Durchschnittsalter dieser 21 Schützen betrug 29 Jahre. (58 Jahre beträgt der Altersdurchschnitt der 22 in der Vereinsverwaltung aufgeführten Mitglieder im Auflösungsjahr). Drei Jahre nach der Gründung wurde zum ersten Mal ein auswärtiges Schiessen besucht in dem der Verein beim Feldstich in Gams teilnahm. 1883 wurden die Militärschützen Werdenberg vom Kantonschützenverein St. Gallen aufgenommen, von jenem Verband welcher im selben Jahr bereits das 50. Jahr Jubiläum feiern konnte. Wiederum zwei Jahre später traten sie mit 41 Mitgliedern dem neugegründeten Bezirksschützenverein Werdenberg bei. Diese 41 Mitglieder frönten damals einer intensiven Schiessstätigkeit so schossen sie mit dem Stutzen zusammen mit den Feldschützen Buchs wie zu den Landvogtzeiten auf der Schiessanlage an der Wuhr und mit den Zimmerstutzen massen sie sich abwechselnd auf der Egeten, im Waldhof oder im Restaurant Grütli. Im Jahre 1900 wollten die Stadtnner Schützen (wie die Militärschützen im Volksmund auch genannt wurden) infolge Platzmangel und Baufälligkeit der Schiesshütte Wuhr einen eigenen

Schiessstand auf der Egeten erstellen. Doch die Einsprachen, besonders des Weilers Montaschin, verhinderten dieses Vorhaben, selbst das Kantonale Militärdepartement, das Bezirksamt und die Gemeinde konnte keine Einigung erzielen. Als Reaktion gaben darauf 16 Mitglieder ihren Rücktritt. Im Jahre 1905 beschloss die Versammlung sich beim Schiessstand Ils Grabs einzukaufen. Die Kosten von Fr. 900.- musste innerhalb von 5 Jahren abbezahlt werden. Diese Abzahlung war jedoch nicht einfach zu bewerkstelligen und die Kasse wurde dadurch immer leerer. Auch zwei Jahre nach deren Abzahlung schloss die Kasse mit einem Kassabestand von Fr. 92.- Der Kassier forderte daher jedes Mitglied auf 1 Franken zur Verbesserung der Kasse zu bezahlen.

Zur Abwechslung der Schiessstätigkeit in den Schiessständen wurden in den Jahren 1913 und 1914 auf Malbun und auf der Voralp Vergleichswettkämpfe, sogenannte Bergschiessen ausgetragen. Am 31. Juli 1914 wurde das ausserdienstliche Schiesswesen jedoch jäh unterbrochen, an diesem Tag ordnete der Bundesrat die Pikettstellung der Armee und für den 3. August die allgemeine Mobilmachung an. 450'000 Mann hatten ab diesem Tag den Befehlen von General Wille zu folgen. 5 Jahre nach Kriegsende konnte der Militärschützenverein mit einem Jubiläumsschiessen sein 50 Jahr Jubiläum feiern. 3 Stiche standen den Einzelschützen zur Verfügung: Sektionsstich à 50 Rp; Jubiläumssstich à 2.50 Fr. und Nachdoppel à 1.50 Fr. (für eine 100 wurde 12.- Fr. ausbezahlt) Dazu konnten 5 Schützen zusammen einen Gruppenstich bestreiten. 1928 kurz vor dem Eidg. Schützenfest schlugen die Feldschützen Grabs eine Fusion mit den Militärschützen vor. Diese lehnten den Vorschlag jedoch klar ab. Sie fühlten sich stark genug um das Fest eigenständig zu besuchen.



Militärschützen Werdenberg nach dem Eidg. Schützenfest in Bellinzona

Im Jahre 1930 brannte das Schützenhaus Ils ab. Die Vereine baten die Gemeinde das Schützenhaus so schnell wie möglich wieder aufzubauen. Doch die Gemeinde teilte mit, dass sie nur für die Scheiben und den Scheibenstand zuständig sind. Das

Schützenhaus sei Sache der Vereine. Die Vereine versuchten daher den Schiessstand näher an das Dorf zu verlegen, was jedoch von der Behörde klar abgelehnt wurde. So musste der Stand wieder unter grossen Kosten an alter Stelle aufgebaut werden. Neben den Frohndienststunden brauchte der Verein 5 Jahre bis er die letzte Rate an die Kosten begleichen konnte. 1935 löste sich der Militärschützenverein Stauden auf und die verbleibenden Mitglieder schlossen sich den Stadtner an. Durch diesen Zuwachs wuchs der Verein auf über 50 Mitglieder. Im Frühjahr 1939 beschlossen die Feldschützen Grabs und die Militärschützen Werdenberg gemeinsam einen Jungschützenkurs durchzuführen. Für die 25 Teilnehmer wurde neben dem Jungschützenleiter auch ein Turnlehrer, welcher für die körperliche Verfassung der Jungschützen zuständig war, verpflichtet. Leider war der Kurs nur von kurzer Dauer, drohte durch den 2. Weltkrieg der Schweiz neues Ungemach. Nach der Mobilmachung am 2. September 1939 rückten etwa 450.000 Soldaten zum Aktivdienst ein. Ausserdem wurden ca. 10.000 Frauen zum sogenannten militärischen Frauenhilfsdienst (FHD) eingezogen. Durch die Abwesenheit vieler Schützen und somit auch Vorstandsmitglieder kam es zu markanten Engpässen bei der Durchführung der obligatorischen Schiesspflicht. So wurde in dieser Zeit ein in der Schweiz lebender, italienischer Staatsbürger als Munitonsverwalter eingesetzt. Zum Ende des Krieges war überall grosse Not besonders Kinder aus den Kriegsgebieten hatten kaum Nahrung. Aus diesem Grund organisierte der Bezirksschützenverein eine Sammelaktion unter den Vereinen. Es war selbstverständlich, dass sich auch die Militärschützen mit einem grösseren Betrag beteiligten. Das noch in der Vereinskasse vorhandene Geld reichte trotzdem noch aus, um von den Kleinkaliberschützen Altstätten eine Kleinkaliberanlage zu kaufen. Die Anlage wurde neben dem Rest. Grütli aufgestellt und mit einem Freundschaftsschiessen zusammen mit den Militärschützen Räfis auf den Namen Schlosshalde getauft und eingeweiht. Der Scheibenstand wurde, nachdem viele Jahre internationale Luftgewehrschiessen und interne Vereinsmeisterschaften durchgeführt wurden, erst kürzlich zurückgebaut und die Schiesshütte wird jetzt als Ziegenstall benützt.

1953 feierten die Militärschützen ihr 80 jähriges Jubiläum mit einem Jubiläumsschiessen. In dessen Verlauf kamen wieder einmal die Fusionsgelüste der Grabser Schützen zur Diskussion. Lange und intensive Gespräche folgten und die Abstimmung viel knapp aber zu Ungunsten einer Fusion aus. Nicht alle konnten mit dem Mehrheitsentscheid umgehen und so verliessen 10 Schützen, darunter 3 Vorstandsmitglieder den Verein Richtung Grabs. Dies traf den Verein sehr, neben einem Verlust der nötigen Mitgliederbeiträge gab es für die kommenden Anlässe auch Probleme mit den Pflichtresultaten, da dem Verein die nötigen Mitglieder fehlten. Es kam soweit, dass die Eidgenössischen Feste von Lausanne (1954) und Biel (1958) nicht besucht wurden. 1960 war die Kasse wieder auf einem akzeptablen Stand und es konnten wieder auswertige Schiessen und Vereinsreisen geplant werden. So besuchten die Stadtner-Schützen unter andern ein Schiessen in Feldkirch und ein Jahr später statteten sie in einer Vereinsreise der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck einen Besuch ab. Dazu konnte mit Hilfe der Gemeinde und der ortsansässigen Vereine mit dem Einbau einer Silenta Signalanlage die Zeigertätigkeit vereinfacht werden. Auch dem Bezirksschützenverband konnte ein Sponsorenbeitrag für das erstmals durchgeführte Knabenschiessen überweisen. Zudem sprach sich die Hauptversammlung für ein Sitzungsgeld (Fr. 2.- pro Sitzung) für die Kommissionsmitglieder aus.

1971 war ein grosses Fest in Grabs zu Gunsten eines Schwimmbades geplant. Es war selbstverständlich, dass sich auch der Militärschützen-Verein vom Badevirus

anstecken lies und sich Tatkräftig am Fest beteiligte. Leider wurde das Schwimmbad nie verwirklicht und so wurden die damals erzielten Gewinne später in die Hallengenossenschaft investiert. 1972 wurde mit der Organisation des 100 Jahr Jubiläums begonnen. Da im Jahre 1973 die Feldschützen Grabs und die Militärschützen Werdenberg 100 Jährig wurden, kam es einmal mehr zu Fusionsgesprächen. Doch auch diesmal wurde von der Versammlung keine Zustimmung erteilt. Dies auch weil mit Hilfe von guten Sponsoren eine neue Fahne am Entstehen war, das Jubiläumsfest wurde aus diesem Grund um ein Jahr auf 1974 verschoben. Das Fest wurde zu einem grossen Erfolg und die neue Fahne konnte gebührend eingeweiht werden. Bereits ein Jahr später sollte die Fahne einen weiteren grossen Auftritt haben, konnte doch eine Fahnendelegation für den von der Sektion erreichten 3. Rang beim Tessiner-Kantonalschützenfest die Auszeichnung abgeholt werden. Dieser Erfolg machte die Werdenberger Schützenfamilie richtig stolz und so war es nicht verwunderlich, dass 1976 gestickte Vereinsabzeichen und 1978 eine Standarte beschafft wurden. Man durfte ja sehen woher die Schützen mit den guten Resultaten stammen.



Vereinsabzeichen



Standarte

Damit die Kasse wegen den beiden Beschaffungen nicht zu arg strapaziert wurde, veranstalteten die Schützen zusammen mit dem Männerchor Werdenberg ein Bongertfest auf der Egeten. Ein Fest mit einer Abendunterhaltung, einem Frühschoppenkonzert am Sonntag, einer Kaffehütte, einem Glücksrad und natürlich einer Schiessbude wie es zu dieser Zeit landauf und landab üblich war. 1981/1982 wurde der Schiess-Stand komplett durch die Vereine MSV Grabs-Berg, Feldschützen Grabs und den MSV Werdenberg erneuert und 1984 mit einem Standerneuerungsschiessen eingeweiht. Ebenfalls 1984 führte der MSV Werdenberg die erste Grabser-Jassmeisterschaft durch. Ein Anlass welcher zum grossen Erfolg wurde. 2064 Jasserinnen und Jasser besuchten während den 25 Durchführungsjahren den Anlass. 1985 besuchten die Werdenberger Schützen mit neuen Schützenleibchen eingekleidet das 51. Eidg. Schützenfest in Chur. Die sehr guten Stichresultate ergaben den sehr guten 5. Sektionsrang. Dieser Erfolg stachelte die beteiligten Schützen zu noch mehr Training an, was jedoch auch mit höheren Kosten verbunden war. So bewarb sich der Verein 1985 bei der Wigaleitung um eine Schiessbude beim Festzelt betreiben zu dürfen. Dem Ersuchen wurde stattgegeben und so verdiente sich der Verein bis im Jahre 2011 einige Franken zum Betrieb der Vereinstätigkeit. Ebenfalls für eine Aufstockung der Kasse, aber auch zur Pflege der Kameradschaft wurde 1986 ein Freundschaftsschiessen durchgeführt. Das der Verein die Kasse auf einen Höchststand bringen wollte war dem Wunsche auf

elektronische Scheiben im Ils zuzuschreiben. 1989/1990 konnte dieses Vorhaben mit der Unterstützung der Gemeinde verwirklicht werden. Auch reichte das Geld noch für die Beschaffung einer eigenen Vereinsjacke womit alle Mitglieder in einem einheitlichen Bild auftraten. Es sah aus als wollten alle die schöne Vereinsjacke zeigen und so besuchten von nun an eine Anzahl Schützen viele Anlässe in der näheren aber auch weiteren Umgebung. Die Seniorengruppe brachte es in den folgenden Jahren jeweils auf rund 100 Festbesuche pro Jahr. Aber auch die übrigen Mitglieder fuhren von Fest zu Fest. Es gab dabei Jahre in welchen 5 Kantonalfeste besucht wurden. Das bei einer solchen Aktivität natürlich auch die guten Resultate nicht ausblieben, war beinahe Pflicht. So wurden auch dank der Unterstützung der Universalschützen Triesen, welche 1991 als Einzelmitglieder in den Verein aufgenommen wurden, je 2 Einzelsiege beim Luzischiessen in Chur, 3 Siege beim Bezirksmatch Sturmgewehr, je ein Sieg beim Schwägälpschiessen sowie beim 100m Schiessen in Hemberg erkämpft, dazu gab es noch MSV Sieger beim Veteranen- und Ziegerschiessen. Mit der Gruppe wurden mehrmals die 100m Anlässe vom Hemberg und Sennwald gewonnen. Zudem konnten Trophäen vom Kornberg, Sargans, Lienz, vom Emmentalerschiessen in Gams und vom Schiessen der Fontnaserschützen sowie vom Wartauergruppenschiessen nach Hause gebracht werden. Mit der Bezirksmatchgruppe errangen MSV Schützen mehrfach den Kantonalemeistertitel. Auch im Jungschützenbereich wurde einiges unternommen und die Erfolge stellten sich damit auch ein. So konnte zweimal der beste Jungschütze des Kantons und den Gruppenkantonalemeister gefeiert werden. Höhepunkte waren aber der Sieg am 60. St.Galler Kantonschützenfest im Rheintal und der Kantonalemeistertitel Sturmgewehr an der Gruppenmeisterschaft 1995.



Fähnrich MSV Werdenberg (2.von rechts) mit Goldkranz



Kantonalmeister Sturmgewehr 1995

Die Militärschützen waren aber auch neben dem Schiess-Stand aktiv. So wurde neben der Jassmeisterschaft, der WIGA auch an verschiedenen Festen mitgearbeitet oder als Mannschaft teilgenommen. Es sind dies die Anlässe „Grabs ganz gross“; das Fussballdorfturnier, Skitage, 700 Jahre Städtchen Werdenberg, Bongert- Turn- und Gesangsfeste. Dass die Schützen den Sängern nahe standen wurde schon in einem Zeitungsinserat von 1896 belegt als sich der Verein zur Gründung eines Schützenchores traf.



Nun werden die Aktivitäten des Vereins eingestellt und ein weiterer Traditionsverein verschwindet. Mit der Verkleinerung der Armee gibt es immer weniger "Muss-

Schützen“ und damit auch immer weniger Einnahmen vom Bund. Durch diese Massnahme und den immer höheren Abgaben an die Verbände müssen die Mitgliederbeiträge immer erhöht und damit Mitgliederabgänge verkraftet werden. Je kleiner jedoch der Mitgliederbestand ist umso schwerer ist es Vorstandsmitglieder zu gewinnen. Dies, auch weil die Sicherheitsvorschriften und damit der Aufwand im Schiesswesen immer erhöht werden. Was nun den Schützen noch bleibt sind die Erinnerungen an die vielen kameradschaftlichen Stunden vor, während und nach den Anlässen.



Letzte Vereinsheimat

1905 - 2013



Unzählige Stunden wurden durch unsere Mitglieder seit 1905 an diesem Platz verbracht.

Unzählige Frohndienststunden wurde von unseren Mitgliedern hier geleistet.

Bis zu fünf Tagen in der Woche wurde auf dieser Anlage geschossen.

Feste wurden gefeiert (Schützenfeste, Zigeuneressen, Grümpelabende und Feldschiessenabschlüsse)

Erfolge gefeiert, Niederlagen analysiert und über anschließende Heimfahrten gelacht.